

Antibiotika aus ganzheitlicher Sicht

Artikel erschienen in der SitzPlatzFuss-Ausgabe 03/2011

Von ganzheitlichen Therapeuten hört man häufiger, dass Antibiotika (Anti = gegen, bios = Leben) jede ihrer Bemühungen zunichte machen. Von daher solle man sich zwischen der schulmedizinischen Therapie und einer ganzheitlichen Behandlungsform, wie der klassischen Homöopathie, bitte entscheiden. Und nicht das eine Mal zum Tierarzt und das andere Mal zum Tierheilpraktiker laufen. Aber wo ist das Problem, wenn Antibiotika doch lebensrettend sein können und das homöopathische Mittel vielleicht gar nicht hilft, oder zu lange braucht um zu wirken? So wird erst versucht, den juckenden, pusteligen Hautausschlag mit Antibiotika zu vertreiben. Oft gelingt das. Aber dann kommt er wieder und der Hund juckt sich genauso oder noch ein bisschen schlimmer als vorher. Manchmal erscheint nach einer Weile aber auch Durchfall (nicht antibiotika-assoziiert). Manchmal kommt Durchfall auch erst nach der zweiten Antibiose. Der Hautausschlag wird zu Durchfall. Zuerst hat der Hund sein Futter gut vertragen, jetzt scheint das nicht mehr der Fall zu sein. Der Durchfall wird wieder behandelt. Und taucht einige Zeit später als Ohrenentzündung wieder auf. Bei der scheint nichts so richtig zu helfen. Schulmedizinisch haben die Symptome nichts miteinander zu tun. Ganzheitlich gesehen wandert ein und dieselbe Störung mit unterschiedlichen Gesichtern durch einen Organismus.

Nichts von unserer Umwelt oder wir selbst wären hier, wenn es Bakterien nicht gäbe. Ihnen verdanken wir unsere Existenz. Ohne Bakterien hätte eine Zellteilung nicht stattgefunden. Alle Pflanzen und Tiere (und wir) sind von Bakterien geschaffen worden. Der Anteil an Bakterienzellen an der Gesamtzahl der Zellen eines Menschen liegt bei 91%. Bei Hunden dürfte der Anteil ähnlich hoch sein. Die durch das Mikroskop etwas reduzierte Sichtweise hat uns dazu verleitet einzelne Mikroorganismen als die Ursache allen Übels zu sehen. Seit 118 Jahren arbeiten wir an der Vervollkommnung antibakterieller Wirkstoffe durch Pilze und weitere Naturstoffe, die in der modernen Medizin meist vollsynthetisch hergestellt werden. Antibiotika zählen heute weltweit zu den am meisten verschriebenen Medikamenten, mit einem Marktanteil von 13%. In 2005 waren in Deutschland 2775 Antibiotikapräparate zugelassen. Antibiotika werden besonders in der Tierhaltung eingesetzt. Seit 2006 dürfen sie

in der EU nicht mehr als Wachstums- und Leistungsförderer (Milchbildung, Fleischansatz) eingesetzt werden. Die zunehmenden Resistenzen der Bakterien sind ihre Reaktion auf die Anwendung nach dem Schrotschussprinzip. Bakterien geben ihre Informationen per genetischem Austausch weiter. Das betrifft sowohl den Informationsaustausch untereinander, als auch mit dem von ihnen geschaffenen Organismus. Das menschliche Genom soll sich im Laufe eines Lebens von 70 Jahren ungefähr verdoppeln. Es sollen tatsächlich neue Basenpaare hinzukommen. Nach der Zeugung können wir Menschen aber keinen genetischen Austausch mehr miteinander haben. Laut Dr. Peter Alex¹ kann es sich nur um die Hinzunahme bakterieller (oder viraler) DNA handeln.

Die Ansichten wie individuelle Krankheit oder Epidemien entstehen, gehen bei Schulmedizinern (Medizin, so wie sie heute gelehrt wird) und ganzheitlichen Therapeuten (wozu so mancher Schulmediziner gehört) weit auseinander. Sie scheinen sich diametral gegenüber zu stehen. Bei Epidemien kann man einzelne Bakterienstämme gehäuft bei der Arbeit beobachten. Man kann sie mit Antibiotika bekämpfen. Aber die Bakterien reagieren und werden resistent. Und der individuelle Körper wird sehr häufig nur vorübergehend scheinbar geheilt. Um bei nächster Gelegenheit, die aus so unterschiedlichen Situationen wie z.B. Stress oder hormonellen Schwankungen verursacht werden kann, wieder zu erkranken. Die genetische Veranlagung, mit der wir und auch unsere Hunde auf die Welt kommen, birgt bereits einige Informationen darüber, wie der Organismus auf Außenreize reagiert. Unabhängig vom Erreger erkranken selbst bei einer Epidemie nicht alle Individuen gleich schwer. Manche erkranken überhaupt nicht. Es liegt an der Immunantwort, an der individuellen Veranlagung und Situation, ob und wie schwer ein Mikroorganismus uns aus dem Gleichgewicht bringt und uns schädigt. Die Regulation und Erhaltung der Lebenskraft, die diese Immunantwort bereithält, ist das Hauptbetätigungsfeld der klassischen Homöopathie und anderer ganzheitlicher Therapien. Wenn die Antwort auf scheinbar gehäuft schädigend auftretende Mikroorganismen in der Gabe von Antibiotika besteht, wird der gesamte zu therapierende Organismus geschwächt. Die bekämpften Bakterien verschwinden, aber die Veranlagung zu erkranken nicht. In der Homöopathie spricht man von Unterdrückung. Die Symptome werden weggedrückt bis ein erneuter Anlass sie wieder aus der Versenkung holt. Dann sehen sie anders aus. Nicht mehr wie ein Hautausschlag,

¹ Peter Alex: Wesen, Erkennung und homöopathische Behandlung der Borreliose AHZ 2007; 252: 124-136

sondern wie eine Ohrenentzündung. Auch die Bakterien, die man durch den Abstrich findet, sind nicht diesselben. Durch mehrfache Unterdrückungen (zu denen auch Behandlungen mit Kortison gehören) wird ein Organismus in seiner Lebenskraft weiter geschwächt und der Weg zu chronischen und/oder therapieresistenten Erkrankungen ist geebnet. Deshalb reagieren ganzheitliche Therapeuten empfindlich auf wechselhafte Patienten(-besitzer).

Es ist schwer, einen schulmedizinisch intensiv vortherafierten Patienten wieder in die richtige Richtung zu bringen. Antibiotika scheinen die Lebenskraft oft regelrecht zu blockieren. Der dauerhafte Erfolg einer ganzheitlichen Therapie hängt auch von einer möglichst ungestörten Erholung der Lebenskraft ab. Neulich rief mich eine Patientenbesitzerin an, deren junge Hündin ich erfolgreich von ihrer reizbaren Hyperaktivität befreit hatte. Sie (die Hündin) hatte Anzeichen einer Bronchitis, woraufhin Antibiotika beim Tierarzt zum Einsatz gekommen waren. Ungefähr 10 Tage danach kamen die verhaltensrelevanten Symptome wieder zum Vorschein. Das Antibiotikum hatte das homöopathische Konstitutionsmittel eliminiert. Mit Glück und einer guten Reaktionsfähigkeit des Organismus kann man den vorherigen, gewünschten Zustand wieder herstellen, aber nicht immer. Je älter und länger vorbehandelt das Tier ist, desto schwieriger wird die Umstimmung werden. Die Bronchitis hätte einfach homöopathisch mit einem Akutmittel behandelt werden können. Denn Homöopathika brauchen nur Sekunden, bis sie als Information aufgenommen wurden und wenn (und nur dann) das Mittel richtig gewählt war, geschieht auch im Akutfall eine Heilung erkennbar und schnell.

Zugegebenermaßen ist das manchmal schwer oder scheint aufgrund äußerer Umstände nicht machbar. Wenn es wirklich nicht anders geht sollte man sich nicht verrückt machen. Ja, eine antibiotische Augensalbe ist, ganzheitlich gesehen, eine Unterdrückung. Aber das Auge eines Tieres ist empfindlich und wenn eine homöopathische Therapie nicht sofort anschlägt, und der Augapfel entzündet wird, ist eine antibiotische Augensalbe sehr viel harmloser als ein ernsthaft gefährdetes, schmerzhaftes Auge.

Nach einer systemischen Antibiotika-„Kur“ empfiehlt sich eine Gabe Sulfur (1 x 3 Globuli Sulfur C30) als „Grundreinigung“ bevor weitere Mittelgaben stattfinden. Manchmal reicht diese eine Gabe aus, um das gegebene Konstitutionsmittel wieder hochzuholen. Die Bioresonanztherapie bietet Möglichkeiten gezielt Medikamente zu testen und bei Belastung auszuleiten. ©Petra Hartmann 30.1.2011